



Als Freia (Mitte) macht Heide Kuhl vor allem eines: Äpfel essen. Die Riesen Fafner und Fasolt sind trotzdem so angetan von der schönen Göttin, dass sie sie partout nicht zurückgeben wollen. Fotos: Thorsten Jordan

Betrug, Geld und Liebe auf dem Roßmarkt

Uraufführung Das „Theater auf Stelzen“ feiert am Donnerstagabend mit „Die Götter lachen laut“ in Landsberg Premiere

VON KATHARINA GAUGENRIEDER

Landsberg So langsam gehen die Äpfel aus. Seit über einer Stunde schon probt das siebenköpfige Ensemble des Theaters auf Stelzen diese eine Szene. Immer wieder lässt Regisseur Peter Pruchniewitz das Ganze wiederholen. Versucht die Szene zu vereinfachen, zu verdichten, kleine Nuancen und Bewegungsabläufe zu verändern.

Und so muss Heide Kuhl, die im neuen Stück „Die Götter lachen laut“, angelehnt an Wagners Rheingold, die etwas dümmlich dreinblickende Freia spielt, ein ums andere Mal herzhaft in den Apfel beißen. Schließlich liegen in Freias Korb nur noch ein paar Apfelbutzen. Der Quell ewiger Jugend ist versiegt. „Es ist schon ein Gefummel“, sagt Regisseur Pruchniewitz zwischen-durch. „Da arbeitet man stundenlang für eine so kleine Sequenz.“ Aber weil seine Schauspielerinnen sich auf teils meterhohen Stelzen fortbewegen, muss alles noch ausgeklügelter sein, muss jede Bewegung noch besser durchdacht sein als bei normalen Theaterproduktionen.

Jeden Tag stundenlang auf den Stelzen

Stundenlang stehen die sieben Schauspielerinnen momentan jeden Tag auf den dünnen Holzstangen. Sie tippeln auf ihnen mit kleinen Schritten durch die Reithalle, die ihnen als Probenraum dient, dann preschen sie wieder blitzschnell vor oder tanzen anmutig in 1,60m Höhe. Es scheint fast, als wären ihnen die Stelzen an den Beinen festgewachsen. Dabei stehen die meisten von ihnen erst seit wenigen Wochen darauf.

Beim Casting wagten sie erste Gehversuche auf ihrem neuen Arbeitsgerät, das sie nun auf der Bayern-Tour den ganzen Sommer hindurch begleiten wird. Seitdem balancieren sie bis zu acht Stunden täglich in luftiger Höhe. Ein Knochenjob, wie Anna Brodacz erklärt. „Das Fitnessstudio kann man sich da sparen. Das braucht man wirklich nicht mehr. Aber man würde sowieso nicht dazu kommen“, sagt sie. Gerade die hohen Stelzen bringen ein stolzes Gewicht auf die Waage, da schmerzt am Abend der ganze Körper. Denn ohne Körperspannung hält man sich auch nicht lang auf den Stelzen. Ernsthaft gefallen ist noch keine der sieben Schauspielerinnen. Doch für den Fall der Fälle haben die meisten von ihnen Knieschoner, wie man sie von Inlineskatern kennt, angelegt.

Ohnehin machen sie sich wenig Gedanken über einen möglichen Sturz. „Man muss zwar davon ausgehen, dass das passieren kann, gerade auf Kopfsteinpflaster, aber man darf keine Angst davor haben“, findet Ulrike Gronow mit allen Mitteln um die Göttin Freia.

now. „Trotzdem darf man natürlich nie vergessen, dass man auf Stelzen steht. Das macht das Spielen anstrengender.“

Denn im Grunde brauchen die sieben ihre gesamte Konzentration für das Stück. Theater auf Stelzen fordert nicht nur den Körper, sondern auch das schauspielerische Können anders. „Für uns, die wir von der Bühne kommen, ist das alles sehr überzogen. Es gibt längere Pausen, es ist lauter. Der Theaterstil ist einfach ein völlig anderer als bei normalem Theater“, sagt Ulrike Gronow, die ihren Muskeln gerade ein bisschen Erholung gönnt.

Als Riese Fasolt schwebte sie gerade in vier Meter Höhe durch den Raum. Mit einem klobigen Hut ausgestattet, der stark an einen ausgeweideten Medizinball erinnert. Die restliche Truppe probt noch

in Straßenkleidung. Mit den prachtvollen Kostümen, die die Stelzer auszeichnen, werden sie erst kurz vor der Premiere ausgestattet. Dann wird es doppelt schwer. Denn die edlen Stoffe, die aus den grazilen Damen hühenhafte Riesen, stolze Götter oder verschrobene Zwerge machen, bringen einiges an Gewicht mit. Und sie heizen bei sommerlichen Temperaturen noch zusätzlich ein.

Freia übt Tippielschritte, Fricka Peitschenhiebe

Noch feilen sie also ohne Kostüme an der Inszenierung. Freia arbeitet an ihren Tippielschritten, Fricka an ihren Peitschenhieben und die Riesen an ihrer Gesangseinlage. Die Koordination von Gitarrenspiel, Schauspiel und meterhohen Stelzen – sie verlangt Ulrike und Alina, die in dieser Szene Fasolt und Fafner verkörpern, einiges ab.

Im Gegensatz zu Wagners Rheingold wird in der Adaption „Die Götter lachen laut“, aber das Stück gespielt und nicht gesungen. Da ist es umso

verständlich, dass diese kleine Gesangseinlage für die Schauspielerinnen eine willkommene Abwechslung bietet. Behände wirbeln Fasolt und Fafner dabei auf ihren Stelzen durch die Reithalle, rocken und jubilieren, denn der Mammon verdeckt die schöne Freia nicht ganz.

Ihr Auge, da ist sich der stotternde Riese ganz sicher, blitzt noch hinter dem aufgetürmten Gold hervor, das – wie die Kostüme – noch erst in der Fantasie der Schauspielerinnen existiert. Die Bausteine für den echten Mammon sind noch in Produktion. Und so türmen die Schauspielerinnen eben mit Ächzen und Stöhnen unsichtbare Brocken aufeinander.

Am Donnerstagabend schichten sie dann auf dem Roßmarkt den richtigen Mammon auf. Übrigens ohne auf den schnöden Mammon zu achten. Denn der Eintritt ist frei.

Als Riese Fasolt kämpft Ulrike Gronow mit allen Mitteln um die Göttin Freia.



Während Regisseur Peter Pruchniewitz Anweisungen gibt, gönnt sich Anna Brodacz eine kleine Auszeit.



Der Ring des Nibelungen ist nun in der Hand von Anna, alias Heervater Wotan.



Jeder will der Herr des Rings werden – in der neuen Inszenierung „Die Götter lachen laut“ kämpfen Götter, Riesen und Zwerge mit allen Mitteln um den Ring der Macht.



Hier ist Fantasie gefragt – die Schauspieler proben den Aufbau des Mammon, der Freia verdecken soll. Weil die Bausteine noch nicht fertig sind, wird improvisiert.



Verkehrte Welt – Der Regisseur muss zur Schauspielerin aufsehen.

Theater auf Stelzen – Daten und Fakten

● **Die Inszenierung:** In diesem Jahr hat das Theaterensemble das **Libretto von Richard Wagners „Das Rheingold“** als Rahmen genommen, umgearbeitet, verdichtet und auf das Wesentliche konzentriert. Daraus entstand ein amüsanter und spannender Parcours zwischen der Welt der Götter, der Rheintöchter und den Menschen. In der aktuellen Inszenierung jonglieren **sieben Schauspielerinnen** behände durch die Rollen. Riesen, Zwerge, Götter stelzen durch die Szenen. Dabei lacht sich jeder ins Fäustchen, am Ende lacht auch das Publikum.

● **Die Stelzer:** Die Stelzer sind **1983 aus dem Freien Theater München** um George Froscher und Kurt Bildstein hervorgegangen. Die beiden Regisseure suchten nach neuen Ausdrucksformen. Die **Suche nach alternativen Theaterformen** ist bis heute ein Ideal der Stelzer geblieben. Seit 1994 agiert die Gruppe unter dem Namen „Die Stelzer“. 1999 erfolgte die Umfirmierung in eine Gesellschaft Bürgerlichen Rechtes unter der Vertretung von Wolfgang Hauck und Peter Pruchniewitz. Die Stelzer zählen heute zu **einem der größten und ältesten Ensemble dieses Genres**,

und haben es über die Jahrzehnte maßgeblich geprägt und entwickelt.

● **Die Tournee:** Mit dem neuen Stück „Die Götter lachen laut“, geht das Theater auf Stelzen von 5. Juni bis 25. August auf Tournee durch 23 bayerische Städte. Da das Ensemble in Landsberg seine Wurzeln hat, findet die **Premiere am 5. Juni um 21 Uhr auf dem Roßmarkt** statt. Der Eintritt ist, wie auch an allen anderen Spielorten, frei. (gau-)

● **Alle Informationen zum neuen Stück und zu den Stelzern gibt es unter www.die-stelzer.de**